

Inhalt

Vorwort	3
Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid	4
1. Dictum (T) <i>Kommet her zu mir alle</i>	4
2. Arie (S) <i>Das ist meines Jesu Stimme</i>	8
3. Wiederholung 1.	10
4. Arie (B) <i>Ach, ich komme, nimm mich an</i>	11
5. Dictum (T) <i>Nehmet auf euch mein Joch</i>	17
6. Arie (A) <i>Seele, setze dich zur Ruh</i>	21
7. Tutti (SATB) <i>Sei nun wieder zufrieden</i>	24
Kritischer Bericht	32

Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.

**Das vorliegende Musikwerk ist nach § 71 Urheberrechtsgesetz
durch die VG Musikedition, Kassel, geschützt.
Alle Aufführungen sind ihr zu melden.**

Copyright: 2008 by Strube Verlag GmbH, München

Notensatz: Dieter Kanzleiter, Neuried
Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

www.strube.de
info@strube.de

Vorwort

Am 05. Dezember 2008 jährt sich der Todestag von Johann Friedrich Fasch (1688 – 1758) zum 250. Mal – Anlass, sich mit diesem Komponisten des Spätbarock, insbesondere mit seinem Vokalwerk, auseinander zu setzen.

Daten zum Lebensweg von J. F. Fasch:

- 1688 15. April, geboren in Buttstedt bei Weimar als Sohn des dortigen Rektors Friedrich Georg Fasch.
- 1700 Diskantist in der Weißenfelder Hofkapelle unter Johann Philipp Krieger.
- 1701 Eintritt in die Leipziger Thomasschule und den Thomanerchor unter Johann Kuhnau. Beginn des Studiums (Jura und Theologie) an der Leipziger Universität. Gründung eines Collegium musicum und erste eigene Kompositionen.
- 1712 Beginn einer Studienreise über Gera, Gotha, Eisenach, Mühlhausen, Kassel, Frankfurt (Main) nach Darmstadt; Kompositionsunterricht bei den Kapellmeistern Christoph Graupner und Gottfried Grünewald (Frühjahr 1714).
- 1714 Tätigkeiten in Gera, Greiz und Prag. (bis 1722)
- 1722 ab Herbst (Michaelis) bis zu seinem Tode Hofkapellmeister in Zerbst.

Faschs Hauptarbeitsgebiet war die geistliche Vokalmusik für die Hofgottesdienste, die am Sonnabend (Vesper), Sonntagvormittag und -nachmittag stattfanden und in denen je eine Kantate, an Festtagen zusätzlich eine Kurzmesse erklangen. Im Laufe seines Lebens schrieb Fasch mindestens 9 Kantatenjahrgänge, darunter wenigstens 5 „doppelte“ (zweiteilige für vor- und nachmittags), eventuell auch mehr als 10. So können wir mit 1.000 bis 1.400 Einzelkantaten von Fasch rechnen, wovon etwa 5% erhalten blieben.

Die Kantate *Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid* gehört zu den Kompositionen für die 9 Aposteltage, die am Zerbster Hof begangen wurden. Der Tag des Apostels Matthias, dem dieses Stück gewidmet ist, wird am 24 Februar begangen. (Die Kantate ist jedoch für jeden anderen Anlass verwendbar.)

Von J.F. Fasch sind zwei (nicht vollständige) Jahrgänge für die Aposteltage überliefert. Im Anhang des Textbuches zum Kantatenjahrgang von 1735/36 ist ein vollständiger Aposteljahrgang abgedruckt, der die vorliegende Kantate nicht enthält. Deshalb ist es naheliegend, dass *Kommet her zu mir* am Anfang von Faschs Dienst in Zerbst (1723) komponiert wurde. (Diesen Hinweis verdanke ich Frau Dr. Barbara Reul, Regina [Kanada] in einer Mitteilung vom 07. 11. 07.) Darauf deuten auch zwei Eigentümlichkeiten dieses Stückes hin, zum einen der Kompositionsstil, der sich an mitteldeutsche Traditionen um oder kurz nach 1700 anlehnt (besonders in Satz 5), zum anderen die aus lediglich zwei Elementen bestehende Textgrundlage: Bibeltex te für die Ariosi und daran anknüpfende freie Dichtung für die Arien.

Die Kantate kann sowohl mit Solisten (wie unter Faschs Leitung in Zerbst) aufgeführt werden, ver trägt aber auch eine stärkere Besetzung. Die technischen Anforderungen an die Vokalsolisten und die Instrumentalisten halten sich in Grenzen und sind auch von geübten Laienmusikern leistbar. So ist das Stück auch für mittlere und kleinere Chöre erreichbar. Die Oboen verstärken die Violinen oder Chorstimmen; lediglich in Nr. 1, Takt 14 und 45 haben sie obligate Funktionen. Wenn die Violinen diese Takte übernehmen (Stichnoten), kann man zur Not auf die Besetzung der Oboen verzichten. Unter *Violone* ist ein 16-füßiges Streichinstrument zu verstehen, dem heutigen Kontrabass vergleichbar. Ein Violoncello sollte zusätzlich besetzt werden.

Der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) sowie dem Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt sei für die freundlich erteilte Veröffentlichungsgenehmigung gedankt. Herrn KMD Prof. Konrad Brandt, Halle/S. danke ich für die Durchsicht der einfachen Continuo-Aussetzung, die ein unverbindlicher Vorschlag sein soll.

Bad Langensalza, im November 2007

Gottfried Gille